

Radikale Philosophie Revisited

Aktualität, VII:

Radikale Philosophie und neuere
afrikanische Philosophien

6. Februar 2018

Frieder Otto Wolf in Kooperation mit Bernardo Bianchi

Institut für Philosophie, Freie Universität Berlin

www.friederottowolf.de

Radikale Philosophie und neuere afrikanische Philosophien, 1

„Vier mögliche Kandidaten moderner afrikanischer Philosophie

Der kenianische Philosoph Henry Odera Oruka hat vier verschiedene Spielarten der modernen afrikanischen Philosophie benannt: *Ethnophilosophie*, *Philosophische Weisheit*, *nationalistische oder ideologische Philosophie* und *akademische Philosophie*. Es ist vielleicht auch möglich, sie als „Bewerber“ für eine bestimmte Richtung in der afrikanischen Philosophie zu betrachten, wobei die Möglichkeit offenbleibt, dass mehr als nur einer deren Anforderungen gerecht werden kann.

Radikale Philosophie und neuere afrikanische Philosophien, 2

Ethnophilosophie und philosophische Weisheit

Ethnophilosophie umfasst die Aufnahme von in afrikanischen Kulturen vertretenen Überzeugungen. Ein solcher Ansatz behandelt die afrikanische Philosophie als eine Menge gemeinsam geteilter Voraussetzungen, Werte, Kategorien und Annahmen die in Sprache, Denken und Handeln aller afrikanischen Kulturen implizit vorliegen; kurzgefasst versucht sie eine spezifisch afrikanische Weltsicht zu beschreiben. Damit wird sie eher als Gegenstand gemeinsamen Besitzes denn als Tätigkeit, die von einem Individuum ausgeht, begriffen.

Radikale Philosophie und neuere afrikanische Philosophien, 3

Ein Vertreter dieser Denkrichtung, Placide Tempels hat in seinem Buch Bantu Philosophy darzulegen versucht, dass die metaphysischen Kategorien des Bantu-Volks in ihren linguistischen Kategorien wiedergespiegelt werden. Folgt man dieser Ansicht, kann die afrikanische Philosophie am besten als Wiedergabe der fundamentalen Annahmen über die Realität, wie sie sich in den afrikanischen Sprachen niederschlägt, verstanden werden.

Radikale Philosophie und neuere afrikanische Philosophien, 3

Ein Beispiel für diesen Ansatz stellt das Werk von E.J. Alagoa von der [University of Port Harcourt](#) in [Nigeria](#) dar, der in seinem Aufsatz *An African Philosophy of History in the Oral Tradition* für eine spezifisch afrikanische [Geschichte der Philosophie](#) eintritt, die sich aus traditionell überlieferten Weisheiten und Sprichwörtern der Völker des [Nigerdeltas](#) entwickelt hat. Danach erhält das Alter in der afrikanischen Philosophie einen hohen Stellenwert, was den Erwerb von Weisheit und die Deutung der Vergangenheit angeht. Als Beleg für diese Ansicht zitiert er einige der alten Weisheiten, wie „Mehr Tage, mehr Weisheit“, oder „Was ein alter Mann sitzend erkennt, erblickt ein junger nicht einmal stehend“. Wahrheit wird als ewig und unveränderlich begriffen („Wahrheit vergeht nicht“), aber die Menschen sind irrtumsanfällig („Selbst ein vierbeiniges Pferd stolpert und fällt“). Es ist gefährlich, alleine aufgrund des Erscheinenden zu urteilen („Ein großes Auge führt nicht zu scharfer Sicht“), wobei aber erstpörsönlichen Beobachtungen grundsätzlich getraut werden kann („Derjenige der sieht, irrt nicht“).

Radikale Philosophie und neuere afrikanische Philosophien, 4

Die Vergangenheit wird nicht als grundsätzlich verschieden von der Gegenwart betrachtet, doch ist Geschichte stets gegenwärtige Geschichte („Ein Geschichtenerzähler berichtet nicht von einer anderen Jahreszeit“). Die Zukunft bleibt außerhalb jeglichen Wissens („Selbst ein Vogel mit einem langen Hals vermag die Zukunft nicht vorherzusehen“). Dennoch wird gesagt, dass Gott „die Ewigkeit überdauert“. Der Geschichte wird eine große Bedeutung eingeräumt („Jemand der über seine Herkunft im Unwissen ist wird kein wirklicher Mensch sein“) und Geschichtsschreibern (die als „Söhne des Erdreichs“ bezeichnet werden) haben einen hohen Ruf („Der Sohn des Erdreichs hat die scharfen Augen einer Python“).

Radikale Philosophie und neuere afrikanische Philosophien, 5

Eine andere, umstrittenere Anwendung dieses Ansatzes liegt in dem Begriff der Négritude. Leopold Senghor, ein Vertreter der Négritude, argumentierte dass die spezifisch afrikanische Sichtweise der Realität eher auf Emotion denn auf Logik beruht; ihre Ausarbeitung findet mehr in der individuellen Partizipation als in wissenschaftlicher Analyse statt, weswegen sie sich auch stärker in Werken der Kunst als in wissenschaftlichen Schriften ausdrückt. Dagegen stimmte Cheikh Anta Diop zwar der Leopold'schen These zu, nach der die afrikanische Kultur einzigartig ist, machte aber gleichzeitig darauf aufmerksam, dass die von ihm aufgezeigten Charakteristika zumindest in der angesetzten Breite so nicht haltbar sind: So bildete etwa das alte Ägypten mit seinen Errungenschaften auf den Gebieten der Naturwissenschaft, Mathematik, Architektur und Philosophie die Grundlage der griechischen (und damit abendländischen) Zivilisation.

Radikale Philosophie und neuere afrikanische Philosophien, 6

Kritiker haben diesem Ansatz vorgeworfen, dass wirkliches philosophisches Arbeiten sich wesentlich durch das Aufstellen einer kohärenten philosophischen Position durch einen akademisch gebildeten Philosophen auszeichnet, wohingegen das Sammeln von Weisheiten und Sentenzen einer Kultur sich in verschiedenen Weisen darstellen und interpretieren lässt, die einander auch widersprechen können. So kann man sich gut vorstellen, welche verschiedenen Möglichkeiten sich ergeben, wenn jemand versuchen würde, eine Theorie des Gedächtnisses allein auf der Basis von Sprichwörtern und Redensarten aufzustellen, wie z. B. „Sie hat ein Gedächtnis wie ein Sieb“, „Er hat ein Gedächtnis wie ein Elefant“ etc.

Radikale Philosophie und neuere afrikanische Philosophien, 7

Philosophische Weisheit kann man sich in einer ersten Annäherung als individuelle Variante der Ethnophilosophie vorstellen: In ihr wird das Sammeln der grundsätzlichen Überzeugungen einer Kultur von der gesamtgesellschaftlichen auf die elitäre Ebene verlagert: Im Hintergrund steht dabei der Gedanke, dass die meisten Gesellschaften zwar von ihren Mitgliedern eine gewisse Teilhabe an den von ihr vertretenen Überzeugungen und Praktiken erwarten, davon aber nur ein geringer Prozentsatz ein höheres Niveau an Verständnis der Weltsicht ihrer Kultur erreicht; diese Menschen werden dann als weise betrachtet. In einigen Fällen geht der Weise aber auch vom bloßen Wissen und Verständnis dieser Weltsicht zur Kritik daran über; diese stellt das eigentliche Ziel der Philosophischen Weisheit dar.

Radikale Philosophie und neuere afrikanische Philosophien, 8

Vorreiter dieses Ansatzes ist der kenianische Philosoph [Henry Odera Oruka](#). In den 1970er Jahren hat er sein Projekt der *Sage-Philosophy* ([Weisheitsphilosophie](#)) in strenger Abgrenzung zur Ethnophilosophie entwickelt. Im Rahmen seines Projektes hat er versucht, das individuelle Denken afrikanischer weiser Männer und Frauen (*sages*) auf der Grundlage eines modernen, an argumentative Kritik und subjektive Begriffsbildung gebundenen [Philosophiebegriffs](#) zu dokumentieren und so das Wissen afrikanischer Weiser philosophisch nutzbar zu machen.

Radikale Philosophie und neuere afrikanische Philosophien, 9

Kritiker dieses Ansatzes betonen, dass nicht jedes Infragestellen und jede Kritik „philosophischer Natur“ sei; weiterhin verhindere er, dass die Gedanken der Weisen selbst als Teil der afrikanischen Philosophie betrachtet werden können, da „afrikanische Philosophie“ ja nur als die *Sammlung* derselben bestimmt wird. Zudem ist bei dieser Sichtweise auch kaum noch ein Unterschied zwischen nicht-afrikanischer [Anthropologie](#) oder [Ethnologie](#) und afrikanischer Philosophie auszumachen; dieser scheint vielmehr nur noch in der kulturellen Zugehörigkeit des Wissenschaftlers begründet zu liegen.

Radikale Philosophie und neuere afrikanische Philosophien, 10

Generell wird das größte Problem bei beiden bisher vorgestellten Ansätzen in ihrer Abgrenzung gesehen: Es scheint immer noch einen deutlichen Unterschied zwischen der *Darstellung* einer Philosophie und der *Ausarbeitung einer Ideengeschichte* zu geben. Ganz gleich, wie originell oder interessant die Annahmen und Überzeugungen von Gruppen wie den Akan oder den Yorùbá auch sein mögen, sie bleiben dennoch bloß Annahmen und sind keine Philosophie. Werden sie dennoch gelegentlich als solche bezeichnet, dann in einem sekundären Sinn des Wortes, als Lebensauffassung, wie sie z. B. in „Meine Philosophie ist es zu leben und leben zu lassen“ zum Ausdruck kommt.“ (Wikipedia)

Ausblick auf die weiteren Sitzungen

13.2.2018: Aktualität, VIII: Radikale Philosophie und neuere kritische Philosophie